

Wittgensteiner Zeitung

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif.

Nummer 47

Verkehrs-Nr. 1

Laasphe, Montag den 25. Februar 1929

54. Jahrgang

Die künftigen Reparations-Zahlungen.

Schaffung eines Transfer-Ausschusses. — Zweiteilung der deutschen Zahlungsverpflichtung. — Währungs- und Kreditfragen. — In Paris und in Berlin ist man mit den neuen Vorschlägen nur unter Vorbehalten einverstanden.

Wie der Transfer-Ausschuss aussehen soll.

Wie man sich in Paris den von den Sachverständigen in Aussicht genommenen Beratungsausschuss für den Transfer (Advisory Board oder Comité Consultatif des Transfers) vorstellt, geht am besten aus einer Darstellung des „Journal des Débats“ hervor. Danach würde der Zweck eines solchen beratenden Ausschusses ein ganz anderer sein als der des bisherigen Transfer-Komitees.

Voraussetzung für seine Gründung wäre, daß man den Betrag der von Deutschland zu zahlenden Jahresleistungen in zwei Teile trennt. Der erste Teil der Zahlung müßte vorausgesetzt, d. h. ohne Transferschutz, geleistet werden, müßte in vollem Umfang vom Reich bezahlt werden und könnte infolgedessen kommerzialisiert werden. Der zweite Teil wäre an die Voraussetzung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands gebunden.

Sollte das Deutsche Reich seine wirtschaftliche und finanzielle Lage als nicht genügend befriedigend zur Ausschüttung des gesamten zweiten Teiles erachten, so müßte es vor den beratenden Ausschuss treten, und zwar unter seiner eigenen Verantwortung. Das „Journal des Débats“ erblickt hierin eine Doppelrolle, die einem beratenden Organismus zufallen würde. Eine Anrufung des beratenden Ausschusses, wenn die Jahresrate nicht bezahlt werden könnte, würde allgemein bekanntmachen, daß Deutschlands Finanzen und seine allgemeine Wirtschaftslage in schlechtem Zustand seien, und sofort würde ein derartiges Eingeständnis die Unterbringung kurzfristiger Beträge erschweren, die ausländischen Kapitalien zur Zurückziehung veranlassen und die deutsche Währung bedrohen, die sich auf Auslandsanleihen aufbaut. So müßte man denn nach einer Lösung suchen, die es ermöglichte, Deutschland die alleinige Verantwortung für die etwaige Nichterfüllung zu zuschieben. Diese Verantwortung müßte nicht nur von den Mitgliedern des Ausschusses, sondern auch im Interesse der wirtschaftlichen Zukunft Deutschlands erstrebt werden. Wenn Deutschland bei dieser Lösung, die der Sachverständigenausschuss aller Voraussicht nach gezwungen sein werde anzunehmen, einmal überausfahndende Erklärung erteilt, daß es nicht die Gesamtjahresleistung zahlen könne, so werde es die Finanzkräfte der Welt gegen sich auf den Plan rufen, die ihm kein Vertrauen mehr schenken würden.

Das „Journal des Débats“ bemerkt, daß diese Lösung wohlüberlegt und endgültig nur ins Auge gefaßt werden könnte, wenn der Sachverständigenausschuss beweise, daß die gesamten deutschen Jahreszahlungen von der Transfer-Klausel befreit seien und ohne ernstliche Nachteile für Deutschland gezahlt werden könnten.

Frankreich mit dem Kompromißvorschlag unzufrieden.

Die Pariser Blätter beschäftigen sich eingehend mit der von den Sachverständigen ins Auge gefassten Einigung eines beratenden Ausschusses, der an Stelle des bisherigen Transfer-Ausschusses treten und nur für einen Teil der deutschen Schuld in Frage kommen soll. Großes Vertrauen wird der neuen Lösung nicht entgegengebracht. Das „Echo de Paris“ sagt, die Trennung der deutschen Schuld in zwei Abschnitte bedeute eine Gefahr. Der dem Transferschutz unterstellte Betrag würde stark den C-Bonds der Verträge von London ähneln und Gefahr laufen, einfach als nicht bestehend angesehen zu werden. Das Blatt fragt, ob Frankreich entschlossen sei, die Naturalleistungen auszunutzen.

Man habe die Neigung, Barzahlung vorzuziehen, da diese den Vorteil habe, die französische Finanzlage zu verbessern. Es sei zu fürchten, daß die Verhandlungen nicht zum Vorteil Frankreichs gereichten.

Jedenfalls seien sie bisher nicht ermutigend. Auch das sozialistische „Deuxième“ befürchtet, daß die an den Transfer gebundene deutsche Leistungssumme ein eingebildeter Wert sein werde. Es sei festzustellen, daß die Privatisierung der deutschen Schuld, die die Hauptaufgabe der Sachverständigenarbeiten bilde, in ihrer Gesamtheit aufgegeben sei und daß die Privatisierung in Abschnitten weniger von der Grenze der unterzubringenden Obligationen als von dem Rinsfuß der Obligationen — das Blatt nennt 5 v. H. — abhängig, der im Vergleich zu den amerikanischen Sätzen keine großen Hoffnungen zu erlauben scheine.

Auch die Berliner Presse ist nicht begeistert.

Einige Berliner Blätter nehmen zu dem Kompromißvorschlag des Sachverständigenausschusses in der Transferfrage Stellung. Der „Vorwärts“ bezeichnet es für unmöglich, daß die deutsche Abordnung ihre Zustimmung zu einer teilweisen Aufhebung des Transferschutzes geben könne, da sie nicht den Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes Rechnung trage. Die „Völkische“ spricht die Hoffnung aus, daß die deutschen

Sachverständigen beratenden Plänen, die auf die deutsche Leistungsfähigkeit keine Rücksicht nähmen, ein entschiedenes Nein entgegenstellen. Die „DZ.“ sagt, man verlangt von Deutschland, daß es hierfür die volle Verantwortung für die Reparationszahlungen übernehme. Eine solche Verantwortung zu übernehmen, sei aber bei der Höhe des Betrages, auf den man schließlich hinauskommen werde, bei der Unübersichtlichkeit der deutschen Entwicklung und bei der Abhängigkeit der deutschen Zahlungsfähigkeit von internationalen wirtschaftlichen Verhältnissen für Deutschland untragbar.

Deutschland müsse verlangen, daß ihm Sicherungen für den Fall gegeben würden, in dem seine Zahlungsfähigkeit sich als überschätzt herausstelle.

Gegen eine neue Tributpflicht Deutschlands.

Graf Westarp über die Kriegsschuldenfrage.

Der Landesverband Potsdam II der Deutschen Nationalen Volkspartei veranstaltete eine zahlreich besuchte Führertagung, bei der u. a. Graf Westarp die Schuldenfrage als Hauptfrage unserer heutigen Not behandelte. Unter Hinweis auf die deutschnationalen Anträge erhob er die Forderung, daß jede deutsche Regierung im internationalen Verkehr das erprobte Bekenntnis der deutschen Kriegsschuld widerrufen müsse, bis der Widerruf von der Gegenseite anerkannt sei. Insbesondere müsse es abgelehnt werden, die Tributforderungen, über die gegenwärtig in Paris verhandelt werde, als Folge der moralischen Verpflichtung zur Wiedergutmachung anzuerkennen. Ein Ergebnis der schwierigen Tributverhandlungen, das den deutschen Lebensnotwendigkeiten nicht gerecht werde, sei zu verwerfen. Die Gefahr sei besonders groß, weil in Deutschland eine geführte Regierung nicht vorhanden sei. Das parlamentarische System der Parteiherrschaft und die durch die Wahlverfahren geschaffenen Mehrheitsverhältnisse hätten sich schon heute als unfähig erwiesen, dem deutschen Freiheitswillen Geltung zu verschaffen. Die lange bei den Schwierigkeiten in der größten Regierungspartei des Reichstages diese Regierung noch am Leben sein werde, sei höchst zweifelhaft. Graf Westarp schloß seine mit lebhaftem Beifall aufgenommene Rede mit dem Ruf: „Bereit sein ist alles!“

Die Reichsunfallverhütungswoche.

Die Eröffnungsfeier.

In Berlin wurde die Reichsunfallverhütungswoche durch eine Sitzung in den Kammern-Lichtspielen eröffnet, zu der die berufsständischen Verbände, die die Runtz ins Leben gerufen haben, eingeladen hatten. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden des Verbandes der Deutschen (gewerblichen) Berufsgenossenschaften, Dr. Spiecker, nahm Reichsarbeitsminister Wißlaff das Wort.

Er erklärte u. a., daß ein Aufruf zum Kampf gegen die Unfallgefahren nicht überzeugender begründet werden könne als durch Zahlen: 24 000 Tote seien alljährlich in Deutschland infolge von Unfällen zu verzeichnen. Die Zahl der Unfallrentenbezieher belaufe sich auf über eine Million. Auf zwei Milliarden werde der Kapitalwert der Entschädigungen für Unfallschaden, auf mehr als drei Milliarden der Sachschaden durch Unfälle geschätzt.

Anschließend brachte Präsident Dr. Gmel vom Reichsgesundheitsamt das Interesse dieses Amtes an der Runtz zum Ausdruck. Weitere Ansprachen und die Vorführung eines Farbenfilms sowie eines Films der Verhütung mit Großrettungsbooten beendeten die Sitzung.

Politische Tageschau.

Die geldliche Abhängigkeit der Verbündeten von Deutschland. Der ehemalige Minister le Troquer erklärte in einem Vortrag, wenn sich Deutschland weigern sollte, den Verbündeten ihre wesentlichen Kriegskosten zu bezahlen, würde es diesen unmöglich sein, sich ihren Bankiers gegenüber von ihren eigenen Schulden zu befreien. Wenn Berlin nicht zahlen wolle, würden die Verträge Borenger-Mellon und Caillaux-Churchill nicht ausführbar sein. Frankreich würde nicht in der Lage sein, sein Wort zu halten, eben weil Deutschland verlasse.

Trochitis Krankheit. Bei Trochitis fand ein Herzlektat statt und stellte fest, daß Trochitis an akuter Malaria leide. Eine Lunge sei erheblich angegriffen. Trochitis will sich von Professor Klemperer behandeln lassen, den er sich kommen lassen will, falls er nicht nach Deutschland reisen sollte. Die Aufenthaltsgenehmigung Trochitis in der Türkei läuft am 1. Mai ab. Man erwartet, daß diese Erlaubnis verlängert werden wird.

Aman Ullahs Truppen sprengen eine Festung. Wie aus Moskau gemeldet wird, haben nach den letzten Nachrichten aus Afghanistan die Truppen Aman Ullahs einen neuen Angriff auf die Truppen Habib Ullahs unternommen. Die Festung Matur wurde von den Truppen Aman Ullahs in die Luft gesprengt, wobei 160 Personen ums Leben kamen. Die Truppen Habib Ullahs zogen sich zurück. Aman Ullah beruft alle afghanischen Offiziere, die sich im Auslande zur Ausbildung aufhalten, nach Afghanistan zurück.

Preussischer Landtag.

Berlin, 23. Februar.

Auf der Tagesordnung stand als erster Gegenstand die erste Beratung der Gesetzentwürfe über die Gewerbesteuer, die Grundvermögenssteuer und die Hauszinssteuer.

Die Entwürfe über die Gewerbesteuer und die Hauszinssteuer bedeuten lediglich eine Verlängerung des bisherigen Zustandes bis zum 31. März 1930. Die Novelle zur Grundvermögenssteuer führt den Einheitswert als Besteuerungsgrundlage ein für Grundstücke, die dauernd landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Zwecken dienen, außerdem insbesondere für das Baugelände. Durch die Neuordnung werden die ganz kleinen und die großen Betriebe Steuererleichterungen erfahren. Bei den mittleren Betrieben wird eine Reihe höher belastet werden. Die Neuordnung soll nur bis zum 31. März 1930 Geltung haben, da man bis zum 1. April 1930 das Reichsteuereinkommensteuergesetz erwartet.

Die Beratung wurde eingeleitet durch eine Rede des preussischen Finanzministers Dr. Höpfer-Schöff.

Finanzminister Dr. Höpfer-Schöff: Wenn bei der Gewerbesteuer und bei der Hauszinssteuer nur die Verlängerung um ein Jahr vorgeschlagen werde, so deshalb, weil die große gesetzgeberische Aufgabe im Steuerrecht der Reichstag durch das Steuerbereinigungsgesetz zu leisten haben werde. Die preussische Gewerbesteuer werde noch immer erhoben nach einer Verordnung über die „vorläufige Neuordnung der Gewerbesteuer“. Die Grundvermögenssteuer bringe die Umstellung auf den Einheitswert für den landwirtschaftlichen Betrieb. Die Einführung der Einheitswerte habe nur dann einen Wert, wenn sie einen Fortschritt bedeute. Das sei beim städtischen bebauten Grundbesitz nicht der Fall. Der Übergang zu den Einheitswerten müsse einmal vollzogen werden. Die Staatsregierung schlage ihre Einführung vor, weil der Landtag sie ihr zur Pflicht gemacht habe. Die Hauszinssteuer solle unverändert verlängert werden, weil eine reichsrechtliche Regelung von einschneidender Bedeutung vor der Tür stehe. Dabei solle der Abbau der Erhaltungsteuer gesetzlich festgelegt werden. Der Finanzminister betonte, daß er selbst auch die gesetzliche Festlegung des Abbaues der Erhaltungsteuer wünsche.

Abg. Heden (Dnt.) erklärte, die Realsteuer würde durch die vorliegenden Gesetzentwürfe außerordentlich verschärft. Er lehnte die Steuerpolitik des Reiches, den Lohnsteueranteil zu senken und zum Ausgleich der Finanzen die Länder und Gemeinden zu belasten, als unrichtig und unwahrscheinlich ab.

Abg. Nöblich (Ztr.) verlangte beschleunigte Revision der Bewertungsätze der Grundvermögenssteuer und wandte sich gegen deren Erhöhung. Die Tarife müßten für die Landwirtschaft tragbar gestaltet werden und die Steuer bedürfe noch wesentlicher Milderung.

Abg. Wedder (Komm.) betonte, die Kommunisten hätten zu den Steuerentwürfen dieses bürgerlich-kapitalistischen Staates kein Vertrauen.

Abg. Dr. Leicht (D. Vp.) brachte die Bereitwilligkeit seiner Fraktion zum Ausdruck trotz ihrer oppositionellen Stellung gegen die Regierung, sachlich mitzuarbeiten. Schon lange habe die Volkspartei bei der Grundvermögenssteuer die Einführung der Einheitswerte gefordert. Sie freute sich deshalb, daß jetzt endlich auch die Regierungsparteien diesen grundsätzlichen richtigen Weg gegangen seien.

Abg. Reinert (Soz.) hielt die gesamte Aussprache für überflüssig, zumal man ja beim Finanzhaushalt doch in eine allgemeine Beratung der Steuerfragen eintreten werde. Auch die Landwirtschaft müsse an den Lasten des Staates gleichmäßig mittragen. Ein Beweis dafür, daß man nicht mehr von einer steigenden Not der Landwirtschaft sprechen könne, sei die Tatsache, daß sich ihr Kreditbedarf von 840 Millionen Mark im Monatsdurchschnitt 27 trotz steigender Bereitstellung von Krediten auf 684 Millionen Mark im Januar d. J. gekürzt habe.

Abg. Schmiljan (Dem.) führt aus, seine Fraktion verlange, daß die Genossenschaften ebenso wie die übrigen Wirtschaftsbetriebe versteuert würden, lehne aber eine Besteuerung der öffentlichen Wirtschaftsbetriebe ab, weil dadurch nur eine Verteuerung von Gas, Wasser und Elektrizität herbeigeführt werden würde.

Finanzminister Dr. Höpfer-Schöff bemerkte, wenn die Schätzungen des Reiches zuträfen, daß aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer Mehreträge zu erwarten seien, so würde die geplante Neuordnung der Ueberweisungen an die Länder für Preußen keine schädlichen Folgen haben. Andernfalls müsse man die Länderüberweisungen des Reiches scharf zurückfragen. Das Anhörungsrecht der Berufsvertretungen in Steuerfragen sei nach Ansicht der Staatsregierung zu bejahen.

Abg. Meng (Wirtsch. V.) erklärte, besonders die Rede des Abg. Reinerts habe den Beweis erbracht, daß der städtische Haus- und Grundbesitz weit über Gebühr zu den Steuerlasten herangezogen werde. Diese Steuerbelastung des städtischen Grundbesitzes betrage jährlich etwa 2 1/2 Milliarden. (Hört! Hört!)

Die Gesetzentwürfe wurden darauf dem Haupt-

ausschuss überwiesen.

Das Haus stimmte dann noch einem gemeinsamen Antrag fast aller Parteien zu, der den Geschäftsbereichsaus-

schuss beauftragt, zu prüfen, ob Änderungen der Ge-

schäftsbereichsausordnung angebracht seien. Gegen den Antrag

stimmten die Nationalen, Nationalsozialisten und Kommunisten.

Darauf vertagte sich das Haus auf Montag 12 Uhr: Wohl-

fahrtsministerium. — Schluß nach 16 Uhr.

Alle Berufe zur Krisenunterstützung zugelassen.

Der Reichsarbeitsminister hat einen neuen Erlass über Personenzug und Dauer der Krisenunterstützung veröffentlicht. Nach dem Rechtszustand, wie er sich hieraus ergibt, sind nunmehr grundsätzlich alle Berufe zur Krisenunterstützung zugelassen. Ausgenommen sind nur die Berufe, in denen die Arbeitslosigkeit ausgesprochenen Saisoncharakter hat, sowie einige bestimmte Berufe, deren Arbeitsmarkt auch jetzt noch nicht durch andauernde Arbeitslosigkeit in besonders starkem Ausmaß betroffen und die Gelegenheitsarbeiter.

Die Ausdehnung der Krisenunterstützung auf die neu zugelassenen Berufe ist Sache der Präsidenten der Landesarbeitsämter, die der Erlass hierzu ermächtigt. Aussteuerungen aus der Krisenfürsorge sind bis zum 4. Mai 1929 verboten. Der Erlass tritt am 25. Februar 1929 in Kraft und gilt zunächst bis zum 4. Mai 1929.

Ein Eisenbahnunglück in Dortmund.

3 Tote, 17 Verletzte.

Bei der Einfahrt des Personenzuges 1757, der zwischen Wanne und Dortmund verkehrt, wurde auf dem Dortmund-Bahnhof ein Wagen 3. Klasse, der als dritter Wagen im Zuge lief, umgeworfen. Es wurden drei Personen getötet, sieben mehr oder weniger schwer verletzt und zehn leicht verletzt. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt.

Zu Tode gekommen sind zwei Frauen und ein Mann. Bei einer der Getöteten soll es sich um eine Frau S. Wagner aus Bövinghausen handeln. Die zu Tode gekommenen Fahrgäste sind allem Anschein nach im Augenblick der Entgleisung aus dem Zuge gesprungen und unter den umstürzenden Wagen zu liegen gekommen. Der umgeworfene Wagen weist erhebliche Beschädigungen auf. Die Rettungsmannschaften richteten zunächst den umgeworfenen Wagen auf und borgen unter Verwendung von Schweißapparaten die Toten und Verwundeten. Diese wurden nach dem Johannis-Hospital überführt.

Der Lohngebliebene auf der Zeebe „Königsborn“.

Die Wiederbeschaffung des gestohlenen Betrags.

Nach der vor einigen Tagen in Hamburg erfolgten Festnahme des Lohngebliebenen Dünisch und seiner Ueberführung nach Dortmund geht der Lohngebliebene auf der Zeebe „Königsborn“ bei Unna jetzt seiner völligen Klärung entgegen. Der verhaftete Missetäter Jabel leugnete bisher bekanntlich mit der ganzen Angelegenheit etwas zu tun zu haben. Als Dünisch heute dem Jabel gegenübergestellt wurde, gab dieser zu, den Löwenanteil der Beute erhalten und versteckt zu haben. Jabel gestand, in der Nähe einer Brücke in Unna einen Betrag von 70 000 Mark versteckt zu haben. Die Dortmund-Kriminalpolizei begab sich sofort an Ort und Stelle und fand den Betrag dort tatsächlich vor.

Somit sind bisher von den gestohlenen 224 000 Mark insgesamt 150 000 Mark wieder herbeigeschafft. Weitere 30 000 Mark sollen nach Angabe von Dünisch bei einem Holländer zu finden sein, der dieses Geld von Dünisch in Verwahrung bekommen hat. Der Holländer ist bereits vor längerer Zeit verhaftet worden und man hofft daher, auch noch diese Summe zu erhalten. Heute morgen wurde außerdem der Koffert des Jabel der Polizei vorgeführt, weil man annimmt, daß er über weitere versteckte Geldbeträge Auskunft geben kann.

Der Winter.

Abfahrt der russischen Eisbrecher nach der deutschen Ostseeküste.

Wie aus Moskau gemeldet wird, begeben sich die russischen Eisbrecher „Jermak“ und „Tromvor“ aus Leningrad zur deutschen Ostseeküste, um den im Eise festgefahrenen Dampfern Hilfe zu bringen. Die beiden Eisbrecher erhalten von den deutschen Behörden eine monatliche Entschädigung von 50 000 Mark.

Die Briefe der Prinzessin.

30] Erzählung von E. Ph. Oppenheim.

Auf alle Fälle war dieser schwächliche, verhungerte aussehende Bursche von einer maßlosen Habgier befallen, und Dombrowski war Menschenkenner genug, um aus dieser Wahrnehmung heraus sogleich auch auf ein sehr dehnbares Gewissen und weitestgehende Skrupellosigkeit zu schließen. Das machte Herrn Paul Martens in seiner Schätzung zu einem ebenso brauchbaren Werkzeug seiner besonderen Pläne, als es ihn zu einem jederzeit mit dem nötigen Mißtrauen zu behandelnden Bundesgenossen machte. Und nach dieser Schätzung beschloß er denn auch, sein Verhalten gegen ihn einzurichten.

Daß der Bruder des Ermordeten schon damit angefangen hatte, ihm etwas Wichtiges zu verschweigen, ahnte er freilich nicht. Vorübergehend war ja Herr Paul Martens in Versuchung gewesen, ihm von seinem Besuch bei Hoffelden und von dessen Vermutungen über die Herkunft der geheimnisvollen Einkünfte seines Bruders zu erzählen. Aber es war ihm dann doch richtiger erschienen, diese Dinge für sich zu behalten. Für ihn kam es ja lediglich darauf an, zu erfahren, was dieser Doktor über die Angelegenheiten des Ermordeten wußte, und er sah vor der Hand nicht den mindesten Anlaß, ihm seinerseits ein weitgehendes Vertrauen zu schenken. Bevor er nicht einen greifbaren Beweis dafür hatte, daß dieser sonderbare, freiwillige Kriminalist wirklich so selbstlos war, wie er es ihm vorhin versichert hatte, schien es ihm nach seiner Art, die Menschen zu beurteilen, durchaus zweckmäßig, einige Zweifel in seine Uneigennützigkeit wie in seine Aufrichtigkeit zu setzen.

„Ich habe kein Urteil darüber, inwieweit Ihre Voraussetzungen und Folgerungen den wirklichen Tatsachen entsprechen“, sagte Dombrowski nach einem kleinen, nachdenklichen Schweigen, aber ich denke, daß es für Sie nur einen einzigen Weg gibt, sich Aufklärung über die Einkunftsquellen Ihres Bruders zu verschaffen.“

„Und welcher Weg wäre das, Herr Doktor?“

„Sie müssen zu erfahren suchen, mit wem Ihr Bruder in den letzten drei Vierteljahren verkehrte, und müssen sich jede dieser Personen sehr genau auf die Möglichkeit hin ansehen, daß sie mit jenen Einkünften in Verbindung stehen könnte.“

Die Kälte in Dalmatien.

Nach Mitteilung der Meteorologischen Anstalt in Agram wurde mit 27 Grad unter Null der kälteste Tag seit mehr als 100 Jahren verzeichnet. Auch in Laibach und in ganz Slowenien sind die Temperaturen neuerdings beträchtlich gesunken. Da die Eisenbahnlinie Agram-Spalato noch immer gestört ist, macht sich in Spalato ein starker Mangel an Lebensmitteln fühlbar. Mehl ist nur noch für zwei Tage vorhanden. Die anderen Lebensmittelvorräte sind gänzlich aufgebraucht. Es herrscht immer noch grimmige Kälte, wie sie hier seit Menschengedenken noch nicht verzeichnet wurde. In Ragusa herrschte in den letzten Tagen ein heftiger Sturm, der in der Stadt und der Umgebung schweren Schaden anrichtete. Die Temperatur ist noch immer unter Null Grad, während man sonst um diese Zeit in Ragusa bereits im offenen Meer zu Baden pflegte.

Köhl und Figmaurice fliegen direkt von Berlin nach New York.

Ueber Berlin und Lissabon wird in der Luft getanzt.

Die kürzlich angekündigten neuen Dzeausflugpläne der „Bremen“-Piloten Köhl und Figmaurice, über die aus England unzutreffende Nachrichten verbreitet wurden, haben nach Mitteilung aus zuverlässiger Quelle folgendes Projekt, das in seinen wesentlichen Einzelheiten festliegt: Köhl und Figmaurice wollen in Begleitung zweier weiterer Piloten Anfang Juni von Berlin aus zu einem Flug nach New York starten und sich dabei einer normalen Verkehrsroute bedienen, und zwar der dreimotorigen Junkers-Maschine, bedienen. Das Flugzeug, das mit drei Junkers-L-15-Motoren zu je 350 PS ausgerüstet wird, erhält statt der Lauftrichter besonders sorgfältig konstruierte, für den Gebrauch auf hoher See geeignete Schwimmer.

Köhl will nur mit ganz geringem Brennstoffvorrat starten und dann über Berlin mit Hilfe eines besonderen Tankflugzeuges die Brennstoffbehälter auffüllen, um dann den Flug nach New York über die südliche Route anzutreten. Ueber Lissabon wird eine zweite Tankmaschine abermals den notwendigen Brennstoff in der Luft zuführen. Im Notfall soll ein drittes Tankflugzeug von Horta aus starten und eine letzte Brennstoffübernahme über dem Atlantik ermöglichen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Der Winter unseres Mißvergnügens.

Der Winter trieb es gar zu bunt mit seiner Nordpolfäule. Er war zu schwarz und ungesund, darum verdient er Schelte. Er trieb mit uns ein grausam Spiel und schloß gewaltig übers Ziel, daß viele Leute klagen: Es ist nicht zu ertragen!

Der scharfe Ost schnitt gar zu sehr in Nase und in Ohren. Die Folgen waren ernst und schwer, und alle Menschen froren. Die Kälte wuchs schon aus zur Pein, der Notstand wurde allgemein. Mit jeder Morgenröte erschienen neue Nöte.

Schwer ist der Kampf ums täglich Brot, doch schwerer ist das Ringen, wenn Wasser und Kohlennot uns in Bedrängnis bringen. Was Wasser war, war alles ein; die Kälte selbst ist hart wie Stein, und doch, 's ist keine Finte, sitzt mancher in der Tinte.

Wer heute etwas begehren soll, der sagt: Es ist zum Saufen! Wer kann bei solcher Kälte wohl sein Geld noch flüssig machen? Drum fassen Sie sich in Geduld, die Kälte nur allein ist schuld, wenn alles Schaden leidet, sie kam unvorhergesehen.

Natürlich sucht ein jeder sich vor Kälte heute zu schützen, und dazu kann doch sicherlich nur warme Kleidung nützen. Trotzdem zieht manches Mägdlein den dünnen Filzstrumpf übers Bein, statt an den kalten Tagen Gäßhümpfe nur zu tragen.

Ja, wenn die Mode es diktiert, da ist nichts mehr zu machen. Da wird der Winter ignoriert, da trägt man Sommerfäßen. Die Arbeit steht dann Triumpf. Darum: Zurück zum wackeligen Strumpf! Der wärmt und ist gesünder als all der dünne Plunder.

Doch mag der Winter noch so sehr sich hart und streng geben, den Glauben nimmt er nimmermehr: Es muß doch Frühling werden! Dann ist's vorbei mit seiner Macht, wenn erst die Märzsonne lacht, dann kommen wir schon weiter. Drum seid getrost! —

Ernst Heiter.

„Ein vortrefflicher Rat“, rief der Kleine, seine Nede mit lebhaften Gesticulationen der dünnen Arme begleitend, „ein ganz o-gezeichneter Rat, ohne Zweifel! Nur schade, daß ich durchaus nichts damit anfangen weiß. Nehmen Sie mir's nicht übel, Herr Doktor, aber so klug wäre ich ja am Ende auch selbst gewesen. Ich soll herausbringen, mit wem er in Ver-ehr stand. Sehr gut! Das ist für mich ungefähr so, als wenn Sie mir empfehlen würden, eine kleine Entdeckungstour nach dem Monde zu unternehmen. Wo soll ich denn mit meinen Nachforschungen anfangen? Etwa bei den kleinen Choristinnen, die ihm alle die wunder-schönen, unorthographischen Liebes-... se geschrieben haben?“

„Sie sind, wie ich sehe, nicht ohne Anlage für den Humor“, sagte Dombrowski mit satirischem Lächeln. „Und im übrigen wäre es nicht einmal undenkbar, daß ein fluger und geschickter Privatmann aus diesen kleinen Choristinnen mehr herauszubringen vermöchte als die Polizei aus ihnen herausgebracht hat. Aber ich würde Ihnen immerhin raten, sie für zuletzt aufzuparen, so verlockend auch die Recherchen an dieser Stelle erscheinen mögen. Denn die Herkunft des von Ihnen erwähnten fürstlichen Einkommens ist doch wohl anderswo zu suchen. Vielleicht kann ich Ihnen für den Anfang einen kleinen Wink geben, vorausgesetzt, daß Sie mir versprechen, mich nicht zu verraten.“

„Mein Ehrenwort, Herr Doktor, mein heiliges Ehrenwort. Wenn Sie mich länger kennen, würden Sie wissen, daß ich mein Ehrenwort noch nie gebrochen habe.“

„Gut also! Haben Sie in den nachgelassenen Papieren Ihres Bruders irgendwo den Namen Waldbendorff gefunden?“

Paul Martens schüttelte nach einigem Bestimmen den Kopf.

„Waldbendorff? Daß ich nicht wüßte. Es müßte denn sein, daß der Weinbändler —“

„Nein, es handelt sich nicht um einen Weinbändler, sondern um eine Gräfin dieses Namens.“

Das schwächliche Männchen machte große Augen.

„Eine Gräfin? Eine reiche Gräfin? Ach nein, mit so vornehmen Damen hat mein Bruder doch wohl nicht im Verkehr gestanden.“

„Nun, man kann nicht wissen. Es könnte ja schließlich ein rein geschäftlicher Verkehr gewesen sein. Unter allen Umständen wäre es der Mühe wert, daß Sie sich danach erkundigen.“

„Erkundigen? Bei wem denn?“

Drei Milliarden Mark Ueberschuß der britischen Handelsbilanz.

London, 23. Februar. Der Handelsminister Sir Cunliffe listet bei einem Festessen der Schiffahrtskammer eine Nede, in der er den Ueberschuß der Handelsbilanz für 1928 nach vorläufigen Schätzungen des Ministeriums mit 150 Millionen Pfund angab.

Aus Laasphe und Umgegend.

* Laasphe, 25. Febr. Der Volkstrauertag, der alljährlich am Sonntag Reminiscere dem Gedenken unserer gefallenen Heldenjünger geweiht ist, wurde auch in unserer Stadt in ernster, würdiger Weise begangen. Am dem Gottesdienste, der sehr stark besucht war, nahmen der Krieger- und der Gesangsverein teil, welcher letzterer die Feier durch den Vortrag einiger Lieder verschönte. Pfarrer Bauer sprach zu der andächtig lauschenden Gemeinde über das Bibelwort „Gedenke und vergiß nicht“. Den einen Sonntag im Jahre, der den Gefallenen geweiht ist, müßten wir auch ganz ihrem Gedenken widmen und alles unterlassen, was der Würde des Tages abträglich sein könnte. Treue um Treue. Unsere Gefallenen, deren unsere Gemeinde fast hundert aufzuweisen hat, seien auch getreu gedenkt. Wir dankten ihnen am besten, wenn wir uns dafür einsetzen, daß unser Vaterland aus der Tiefe wieder emporgehoben werde zur Höhe, zu neuem Blühen eingedenk der Mahnung des Dichters, den auch fremde Erde deckt: „Wir sanken hin für Deutschlands Glanz, blüht Deutschland uns als Totenkranz“. — Nach beendeten Gottesdienst marschierte der Kriegerverein unter Vorantritt seines Spielmannszuges nach dem Ehrenmal auf dem Gelingen, woselbst Kamerad Graf Waldbach die Gedächtnisansprache hielt. Ein sehr erfreuliches Zeichen sei es, daß das deutsche Volk diesen Volkstrauertag verlangt und auch ohne gesetzliche Regelung stillschweigend anerkennt. Das Vermächtnis, das die Gefallenen uns hinterlassen, sei nicht damit abgetan, daß wir ihnen Denkmäler aus Erz und Stein setzen und uns einmal im Jahr dabei versammeln, sondern es müßten Taten geschehen. Viel zu viel Verzweiflung, Bequemlichkeit und Gleichgültigkeit haben in den letzten Jahren geherrscht. Unser Vaterland brauche Männer mit einem festen ethischen Willen zur Freiheit, Männer der Tat. Der Sturm, den die 30 000 deutschen Kriegervereine zurzeit gegen die Kriegsschuldfrage, auf der sich das Versailles-Diktat aufbaut, unternehmen, müßte die Masse des Volkes mitreißen. Wir könnten unsere Gefallenen nicht besser ehren, wenn wir angesichts des Denkmals das Gelöbnis ablegen, an unsern Teil hierbei mitzuwirken. Im Namen aller Kameraden lege er diesen Kranz am Denkmal nieder. — Nach einem Zug um das Denkmal, unter dem Klang des Siedes vom guten Kameraden, ging es wieder zurück zur Stadt. Glockengeläute zur Mittagszeit gab dem Tag noch seine besondere Weiße.

* Laasphe, 25. Febr. (Wassersperre infolge Frostschäden.) Samstag vormittag quoll plötzlich in der Königsstraße vor der Metzgerei Weiß das Wasser aus dem Klopfer herbor und setzte auch sofort auf unterirdischen Wegen die benachbarten Keller unter Wasser. Der Frost hatte sein Verberberwerk an dem dort befindlichen Hydranten getan. Infolgedessen mußte das Wasser, da es sich um den Hauptstrang handelte, für die Stadt abgestellt werden. Die Reparaturarbeiten, die wegen des gefrorenen Waders recht schwierig waren, wurden die Sonntagsnacht über fortgesetzt, so daß Sonntagmorgen die Leitung wieder intakt war. — Kurz zuvor war erst in der Schloßstraße ein großer Rohrbruch an einem 80 mm-Rohr beseitigt worden, der das Seerlaufen des Hochbehälter bewirkt hatte.

* Laasphe, 25. Febr. (Feststellung der Wilt-verluste durch die Kälteperiode.) Durch die Kälteperiode sind in allen Teilen Deutschlands außerordentlich große Verluste eingetreten. Mitteilungen besagen, daß diese Verluste in manchen Gegenden geradezu katastrophal geworden sind. Um einen Ueberblick über die Größe dieser Verluste zu gewinnen und gegebenenfalls Notmaßnahmen veranlassen zu können, hat der Allgemeine Deutsche Jagdschutzverein an alle Reviereinhaber Deutschlands die Bitte gerichtet, den für sie zuständigen Bezirksvorständen unter An-

„Am einfachsten und sichersten bei der Komtesse selbst. Da haben Sie ihre Adresse.“

Er hatte einige Worte auf eine Seite seines Notizbuches geschrieben und riß das Blatt heraus, um es dem gierig danach greifenden Martens zu überreichen.

„Und Sie meinen, daß ich so ohne weiteres zu der Dame hingehen kann, um sie zu fragen?“

„Warum denn nicht? Ihre Unkenntnisse der Verhältnisse und Ihr berechtigtes Interesse an einer Klarstellung derselben sind Entschuldigung genug für einen solchen Schritt.“

„Aber wenn die Dame mich nun fragt, wie ich gerade auf sie verfallen konnte? Sehen Sie, Ihren Namen soll ich ja doch nicht nennen.“

„Nein, das sollen Sie allerdings nicht. Aber es macht doch auch nicht viel aus, wenn Sie sich irgendeiner harmlosen kleinen Notiz bedienen, wenn Sie zum Beispiel sagen, Sie hätten den Namen und die Adresse der Gräfin auf einem Zettel im Schreibtisch Ihres Bruders gefunden.“

„Ja, das könnte ich am Ende sagen. Aber möchten Sie mir nicht mitteilen, was Sie auf die Vermutung bringen, daß diese Gräfin —“

„Nein, mein Bester, danach dürfen Sie mich vor der Hand nicht fragen. Möglich, daß ich es Ihnen später sage, wenn wir erst etwas näher miteinander bekannt geworden sind. Boreerst rate ich Ihnen nur den Besuch so bald als irgend möglich zu machen.“

„Meinen Sie nicht, daß ich es noch heute tun könnte gleich jetzt?“

„Gewiß! Je weniger Zeit Sie verlieren, desto schneller werden Sie zu einem Ziele kommen. Und auf eines noch möchte ich Sie besonders aufmerksam machen, obwohl ich das bei einem so geschickten Manne eigentlich wohl nicht nötig hätte. Es wäre nämlich immerhin nicht undenkbar, daß die Komtesse Waldbendorff den Wunsch hegt, ihren Verkehr mit Herrn Otto Martens nicht bekannt werden zu lassen, und daß sie darum Ihnen gegenüber ablehnend, ihn gekannt zu haben. Darum müssen Sie bei Ihren Fragen so diplomatisch als möglich vorgehen, und müssen nicht bloß die Ohren, sondern auch die Augen hübsch offen halten. Eine Miene oder eine Bewegung ist oft ver-räterischer als ein Wort, wenigstens für den, der sich ein wenig auf die Beobachtung menschlicher Physiognomien versteht.“

(Fortf. folgt.)

WEISSE WOCH

Beginn: Mittwoch, den 27. Februar 1929

Gardinen.	Leibwäsche.	Baumwollwaren.
Halbstores, mit Einfägen u. Volants 1.60, 1.35, 0.95, 0.75	Damen-Hemden, Trägerform 1.40, 1.20, 0.85	Hemdentuch, stark und feinfädig 58, 45, 34
" engl. Tüll, Zadenmuster 2.90, 2.50, 1.95	" mit Stiderei und 2.25, 1.95, 1.75	" solide Qualität 98, 85, 75, 68
" englisch Tüll neuartige 6.20, 4.30, 3.50	Damen-Hemden, la. Wäschetuch, reich garniert 3.20, 2.95, 2.50	" appreturfrei 1.10, 98, 88, 75, 65
Gardinen, 3 teilig, englisch Tüll 4.80, 3.90, 2.50	Frauen-Hemden, mit Ärmel 3.20, 2.95, 2.45	" u. Dowlas, doppelbrt. 2.90, 2.20, 1.70, 1.30
Madras-Garnituren, 3 teilig 6.80, 4.70, 3.40	Damen-Nachthemden 5.20, 3.95, 2.80	Gaustuch u. Halbleinen, 2.90, 2.60, 1.80, 1.50
Scheiben-Gardinen per Stk. —.55, —.45, —.35, —.25	" Nachtsachen, gebt. Biber 3.20, 2.60, 2.30	Reffel, bekannte Qualitäten 35, 19
Landhaus-Gardinen, mit Volants p. M. 2.80, 1.60, 0.95	" Prinzkröde, mit Hohlraum und Spitzen 2.95, 2.30, 1.95, 1.65	" Stammqualitäten 58, 48, 38
Spannstoffe, doppelbreit 2.30, 1.50, 0.95	" Prinzkröde, mit Stiderei 5.90, 4.95, 3.50	" la. schwere Ware 72, 66
Etamine, —.95, —.72, —.58	" und Valenc.-Spitzen 3.80, 3.20, 2.60, 1.85	" doppelbreit 1.60, 1.25, 98, 78
Gardinen-Mull, weiß 1.75, 1.60, 1.35	" Hemdhosen 1.95, 1.35, 0.95, 0.75	Bettbamaft, 130 u. 160 breit gestreift und moderne Musterungen 3.20, 2.60, 2.20, 1.60, 1.35
" farbig gemustert 1.70, 1.40, 0.75	" Schlupfhosen 3.40, 2.65, 1.95	Bettuchbiber, doppelbr., reguläre Ware 1.95, 1.50, 98
Vorhang u. Tischdecken-Leinen 2.30, 1.95, 1.70	" Unterhosen 1.95, 1.30, 0.95, 0.75	Hemdenbiber, ungebleicht 95, 75, 65, 58
Tüll, Etamine u. Leinen-Borden —.58, —.45, —.35	Herren-Oberhemden 6.50, 5.20, 4.30, 3.90	" gebleicht 95, 75, 65, 48
Nollkörper, 90—130, breit 1.60, 1.20, 0.98	" Einsaghemden 3.20, 2.50, 1.95, 1.60	Handtuchgebild 48, 36, 28
Tüllbettedecken, einbettig 5.80, 3.80, 2.95	" Chiffonhemden 3.50, 3.20, 2.50	Handtuchgebild 95, 78, 65
" zweibettig 12.90, 9.80, 6.75	" Biberhemden 3.20, 2.90, 2.65, 2.40	Handtücher, abgepaßt 1.15, 98, 85, 65
Waffelbettedecken 7.50, 6.20, 4.90, 4.30	" Nachthemden 6.80, 6.20, 5.60, 4.50	Wischtücher 55, 36, 28, 15

Frottier-Handtücher, gemustert 0.90, 0.75, 0.48
" kariert 1.95, 1.60, 1.35, 1.20
und bunte Kanten 4.30, 3.90, 2.95
" Badetücher, 100X100 7.95, 6.20, 4.40
" 150X200 12.50, 9.80, 7.80
" Stoffe, weiß u. farbig 4.80, 4.30, 3.60
" Waschtischgarnituren 4.20, 3.40, 2.60
" Seiflappen 0.25, 0.10, 0.08
Wollmufeline, weiß per Mtr. 2.50
Popeline, weiß per Mtr. 3.50
Crepe de chine, weiß per Mtr. 7.50
Helvetiafide, weiß per Mtr. 3.50
Tupfenmull, weiß per Mtr. 1.35
Vollvoile, weiß per Mtr. 1.75, 1.20

Baby-Artikel.		
Jäckchen von 25 J an	Stridröckchen	
Hemdchen 38 "	Höschen	
Einschlagtücher farb., 60 "	Tragkleidchen	
" weiß, 95 "	Taufkleidchen	
Widelländer 65 "	Steppbedchen	
Nabelbänder 13 "	Steppbedchen-Bezüge	
Mullwindeln 36 "	Wagenbeden	
Lätzchen 20 "	Kissenbezüge	

Tischdecken
Serie I II III IV
0.95, 1.20, 1.95, 3.20

Sämtliche Kinderwäsche für Mädchen und Knaben 10% Rabatt.

Taschentücher, Spitzen, Kurzwaren, wie immer besonders billige Auslagen.
--

Untertaillen, gestr. u. gew. Hautjacken, Hemdhosen 10% Rabatt.
--

Tischtücher, Damast und Halbleinen 6.75, 4.80, 3.20, 2.20
Tischtücher, rein Leinen 13.30, 12.20, 9.80
Tafeltücher, Damast und rein Leinen mit passenden Kaffee- und Eßservietten Größe 130/225, 130/250, 160/280, 160/340 cm
Tischdamast per Mtr. 3.—, 2.50, 1.75
Servietten 1.25, 1.10, 0.85, 0.48
Teegedeck, mit 6 Servietten indanthren 8.50, 6.90, 5.70
Kissenbezüge, platt, gebog und Hohlraum 1.60, 1.30, 0.95
Kissenbezüge, gebog u. beftickt 2.50, 1.95, 1.75
" und Einfägen 3.90, 3.20, 2.90
Servierschürzen, aus Linon u. Mull mit Val. Spitzen u. Stickereien 2.60, 1.95, 1.35, 0.95
weiße Kinderschürzen, extra billig von 0.75 an

Auf sämtliche nicht angeführten Weiß- und Baumwollwaren 10% Rabatt.

Gleichzeitig biete ich Ihnen auf alle Strumpfwaren besondere Vorteile.

Damen-Strümpfe.	Damen-Strümpfe.	Kinder-Strümpfe.	Herren-Socken.	Strumpfwolle.
Flor und Maco 1.65, 1.20, 0.70, 0.40	Wolle, plattiert gewebt 0.80	Wolle, plattiert Gr. 1 von 75 J an	Socken, plattiert 0.95, 0.70, 0.35	Schmidt, Habela, Hauswolle
Raschmir 2.90, 1.95, 1.75	" 1X1 gestridt 1.95	Rammgarn 1 " 95 "	Wolle, gestridt 2.30, 1.80, 1.60	10 Geb. 65 J
" bessere Qual. 3.70, 3.50, 3.20	Rammgarn 1X1 " 2.80	" la. 1 " 1.30 "	" Kamelhaar 2.40	10 " 85 "
" befond. dicht 4.95, 4.50, 3.90	" la. 1X1 " 3.30, 3.—	Jeir 1 " 1.20 "	" gewebt 2.80, 2.50, 1.50	10 " 1.10 "
Wolle mit Seide 4.50, 3.20, 1.95	Jeir la. 1X1 " 3.95	Badfischstrümpfe, gewebt, beste	" mit Seide 2.95, 2.40, 1.95	10 " 1.45 "
Habela-Ebel-Winterseide 3.80, 3.—	Beinlängen 1.90	Raschmirwolle Gr. 6, 7, 8, 9	Flor 0.95, 0.80, 0.45	u. f. w.
Bemberg-Adler-Seide 3.80, 2.95, 2.50	Stücklinge-Strumpfhosen,	Gamaschen, in allen Größen	Seide 3.20, 2.90, 2.40	
Unterzieh-Strümpfe, reine Wolle 1.50	Gamaschen, Tricot und Wolle mit Seide.	" Tricot und gestridt		

Das Hadeka-Haus

Ludwig Dresler, Laasphe Schloßstr. 2.